

18. Am 1. 6. 65 schreibt Pfr. Kohler an Kardinal Döpfner i. A. einiger KZ-Priester, die am 2. 5. dabeigewesen waren, und fragt nach bestimmten Verhältnissen im ehemaligen KZ, vor allem aber nach den „Lagerreliquien“ (Altar, lit. Gewänder usw.). — 14. 6. 65 Antwort des Kardinals, und 16. 6. Brief von N. an Kohler: Die KZ-Priester sollen vor ihrer Konzilsfahrt im September diese Dinge besprechen, u. zw. im Karmel selbst.

19. Sept. 65: Die Besprechung führt zu keinem Ergebnis über das Wie, nur darin besteht Einigkeit: Die „Reliquien“, vor allem der Altar, müssen gesichert, sichtbar und der Originalaltar verwendbar im Karmel untergebracht werden.

20. Sommer 69: Kohler erarbeitet einen Plan für eine Einbeziehung des Originalaltars von Block 26 in den Karmelaltar als Grundlage für eine Besprechung am 8. 10. in Aachen.

21. Am 8. 10. 69 beim großen Konveniat in Aachen billigen die Teilnehmer Kohlers „Altarplan“ (den er durch Zeichnungen auf einer Wandtafel illustriert), fordern sogar energisch die Einbeziehung des alten Altars in den Karmel, lehnen aber die Verbringung der andern „Reliquien“ in die Karmelkirche ab, da sie — so Kard. Döpfners Auffassung — Stätte des Gebetes bleiben und nicht Stätte des Schauens werden soll.

22. Winter 69/70: Reger Briefwechsel Kohler—Neuhäusler—Römer über das genannte Problem.

23. Am 21. 1. 70 entscheidende Besprechung im Karmel (Neuhäusler, Kohler, Römer, Wiedemann, Priorin u. Subpriorin, ehem. Pfarrschwester v. St. Jakob in Dachau, Pfr. Lechner